© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Exemplare meiner Sammlung die zuverlässige Versicherung geben, dass jene Art nichts anderes ist als eine dunkle Varietät des schon von Linné und Gravenhorst beschriebenen Echthrus reluctator (♀). Bremi hat sich von dem Flügelgeäder verleiten lassen, das Thier unter Cryptus zu suchen, und natürlich dort nicht gefunden. Durch die im Ganzen sehr genaue Beschreibung, bei welcher nur die individuellen Eigenthümlichkeiten des beschriebenen Exemplares, einige ungewöhnliche terminologische Bezeichnungen und ein paar leicht erkennbare Druckfehler zu berücksichtigen sind, kann sich jeder leicht von der Richtigkeit meiner Erklärung überzeugen.

Synonymische Miscellaneen

von

Dr. Suffrian.

XXXIX.

Ich habe kürzlich Veranlassung gehabt, einen Theil der nordamerikanischen Rohrkäfer meiner Sammlung einer genaueren Untersuchung zu unterziehen, und halte einzelne meiner Ergebnisse für erheblich genug, um eine weitere Mittheilung derselben zu rechtfertigen.

1. Zu den unserer Kenntniss schon seit längerer Zeit abhanden gekommenen Arten gehört u. a. auch die von Germar in den N. Hall. Schr. I. 6. S. 31 in beiden Geschlechtern beschriebene, ihm von Zenker mitgetheilte Donacia nitida, die seitdem von keinem Schriftsteller aus eigener Anschauung wieder erwähnt worden ist. Lacordaire (Phyt. I. 195 no. 2) hat sich damit begnügt, die von Germar a. a. O. gegebene Beschreibung in französischer Uebersetzung wiederzugeben und sich auf deren Grund auch seinerseits für die schon von Germar hervorgehobene Aehnlichkeit des Käfers mit D. sericea auszusprechen. Leconte (Synops. of the Spec. of Don. etc.) führt die Art unter no. 42 als eine ihm unbekannt gebliebene auf, hat aber durch einen aus dem zweiten Worte der Germar'schen Diagnose entstandenen Schreibfehler den Namen in Don. binodosa umgewandelt (was indess in dem zwei Jahre später erschienenen Melsheimer'schen Cataloge p. 117 stillschweigend wieder beseitigt ist), und auch H. Clark (Cat. of Phytoph. etc. I. p. 17) beschränkt sich darauf, die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Art als eine beschriebene ohne weitere Bemerkung namhaft zu machen. Weitere Erwähnung des Käfers finde ich nicht; ein Versuch, ihn zu deuten, ist von keinem jener Autoren gemacht worden, und eben so wenig ist meines Wissens über den Verbleib jener beiden von Germar beschriebenen Zenkerschen Exemplare etwas zu öffentlicher Kunde gelangt. Selbst das Vaterland der Art steht nicht mit völliger Sicherheit fest, da Germar a. a. O. nur „höchst wahrscheinlich" Nordamerika als solches bezeichnet. Für Letzteres spricht aber auch die habituelle Aehnlichkeit vieler anderer Nordamerikanischer Donacien mit unserer D. sericea, und deshalb haben auch die genannten Schriftsteller (Lacordaire, Leconte, Clark) kein Bedenken getragen, die Art als eine Nordamerikanische aufzuführen.

Unter den in meinen Besitz gelangten Donacien der ehemaligen Germar-Schaum'schen Sammlung, in welcher nicht wenige der Haltung nach von Prof. Schaum von seiner Nordamerikanischen Reise mitgebrachte Stücke nach sehr oberflächlicher Untersuchung anderen bereits bekannten Nordamerikanischen Arten beigesteckt waren, findet sich nun wirklich ein Käfer, welcher, der D. Germari Eschs. beigemengt, mit dieser letzteren Art nichts zu thun hat, auf den sich aber die Beschreibung der D. nitida Germ. so gut anwenden lässt, dass ich in ihm diese verloren gegangene Art zu erkennen glaube, sofern man dabei nur nicht auf Einzelnheiten Werth legt, die in dieser Gattung längst als der Veränderung unterworfen anerkannt worden sind.

Der bezeichnete Rohrkäfer (ein ♂) gleicht in der Grösse einer mittelmässigen D. sericea Lin. ♂ und hat durch den gestreckten, mässig gewölbten, auf dem Rücken deutliche Eindrücke zeigenden Körper auch habituell mit der genannten Art eine grosse Aehnlichkeit. Der Kopf ist dicht runzlig punctirt, matt, mit tief eingedrückter, im obern Theile glänzender Stirnlinie, matt kupferfarbig, die Mundtheile und die Kinnbacken-Enden rothbraun. Die fadenförmigen Fühler von halber Körperlänge, schwärzlich erzfarbig, die unteren Glieder an der Wurzel trüb bräunlich durchscheinend, das fünfte Glied so lang wie das zweite und dritte zusammengenommen, das aufgetriebene Wurzelglied heller erzfarbig und dicht punktirt. Das Halsschild um die Hälfte länger als breit, hinterwärts deutlich verschmälert, flach gewölbt, die Mittellinie kräftig und tief, hinten zu einem Grübchen erweitert; die Oberfläche matt kupferschimmernd, deutlich und ziemlich dicht punktirt, die Punkte auf der hinteren Hälfte stellenweise zu Querrunzeln verfliessend, die kurzen Vorderecken dreieckig aufgebogen, und hinter ihnen je

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

eine kräftige, halbelliptische, innerseits durch einen tiefen, halbmondförmigen Eindruck begränzte, fast bis zur Mitte reichende Vorderbeule. Das Schildchen länglich dreieckig, hinten abgerundet, dicht fuchsig greis behaart. Die Deckschilde gewölbt, hinterwärts im Bogen verschmälert, die Punktstreifen sehr regelmässig, besonders die äussern auf der vordern Hälfte kräftig, auf der hintern werden dieselben allmälig schwächer, und durch die dichten, die flachen Zwischenräume bedeckenden Querrunzeln noch mehr abgeschwächt. Die Zwischenräume selbst stark glänzend, ihr Glanz hinterwärts mehr seidenartig, die Farbe selbst ein schönes dunkles, auf der Vorderhälfte leicht ins Kupfrige fallendes Erzbraun. Von den gewöhnlichen Eindrücken sind die beiden vorderen breiter und tiefer, die hinteren wenig bemerkbar. Auch die Unterseite ist bräunlich erzfarbig, matt, mit einer dünnen gelblich greisen Behaarung bedeckt; die eben so dünn behaarten Beine sind schwärzlich erzfarbig, Schenkel- und Schienenspitzen, sowie die Wurzel der Fussglieder schmal geröthet; auch die Krallenhäkchen sind röthlich, und dasselbe ist bei den an den Seiten des Pygidiums übertretenden schwielenförmig aufgetriebenen Seitenrändern des letzten Bauchringes der Fall. Dabei sind die Hinterschenkel mit einem breiten, dreieckigen, kräftigen Zahne besetzt.

Von der Germar'schen Beschreibung der D. nitida ♂ weicht die mir vorliegende Art sonach ab in der Färbung der Fühler und der Beine, welche zwischen Germar's Angaben über die beiden Geschlechter seines Käfers etwa die Mitte hält, in der Färbung der Oberseite, welche der des ♀ der D. nitida entspricht, und in der schärfer ausgeprägten, in der Mitte nicht unterbrochenen Mittellinie des Halsschilds. Die Beschaffenheit der letzteren bei dem Germar'schen Käfer halte ich für individuell, und die Farbenverschiedenheiten scheinen mir nicht über die Gränze dessen hinauszureichen, was in dieser Gattung überhaupt als für einzelne Arten veränderlich festgestellt ist. Ich glaube deshalb an der Richtigkeit meiner Bestimmung der vorliegenden Art nicht zweifeln zu dürfen.

2. Mit viel geringerer Sicherheit lässt sich über die gleichfalls verloren gegangene Nordamerikanische D. coerulea Oliv. eine Vermuthung aussprechen. Olivier hat dieselbe Ent. IV. p. 10 sehr dürftig beschrieben und Tab. II. fig. 10 eben so ungenügend abgebildet; Lacordaire (Phyt. I. 194 no. 1) giebt lediglich Olivier's Angaben wieder, während Kunze (N. Hall. Schr. II. 4 p. 31 no. 12b) daraus eine ausführlichere lateinische Diagnose, als die von Olivier gegebene, herzustellen versucht hat. Leconte in der Synopsis

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

gedenkt ihrer gar nicht, und begnügt sich später im Melsh. Cat. (eben so auch Clark im Cat) damit, die Art unter Oliviers' Namen und mit den Citaten von Oliv., Kunze, Lac. aufzuführen. Olivier's Beschreibung enthält eigentlich Nichts, was sich nicht von jeder blauen Donacia mit gezähnten Hinterschenkeln sagen liesse; darf man der auch bereits von Lacordaire wahrgenommenen habituellen Aehnlichkeit, welche die Abbildung mit unserer D. dentata zeigt, einige Bedeutung beilegen, so würde Olivier's Art noch am erträglichsten auf die blaue Form der D. carolina Lac. passen, wobei man es allerdings mit den Angaben des Autors über die Färbung der Fühler und der Unterseite seines Käfers nicht zu wörtlich nehmen dürfte.

Auch diese letztgenannte, von Lac. Phyt. I. 114 no. 11 beschriebene, von Leconte Synopsis no. 34 unter den ihm unbekannt gebliebenen Arten aufgezählte Art bedarf noch einer näheren Erörterung. Lacordaire hat von derselben zwar beide Geschlechter, aber jedes nur in einem vereinzelten Stücke vor sich gehabt, und es darf deshalb keine Verwunderung erregen, dass seine Beschreibung noch mancher Ergänzung bedarf; seine Angaben über den Bau des Halsschilds und der Flügeldecken, den breiten, flachen Eindruck auf dem ersten Bauchringe, die Färbung der Unterseite und die Beschaffenheit des breiten, blattartigen Zahns an den Hinterschenkeln sind jedoch so genau, dass die Art nicht zu verkennen ist, wenn man Stücke genug vor sich hat, um bei ihren Merkmalen das Feste und Wesentliche von dem Veränderlichen gehörig sondern zu können. Ich habe in den letzten Jahren mehr als 50 Stücke dieser Art aus Illinois erhalten, von denen mir augenblicklich noch 14 vorliegen, und nach diesen ist besonders die Färbung der Fühler und der Oberseite mancherlei Abänderungen unterworfen, welche aber durch zahlreiche und fast unmerkliche Uebergänge mit einander verbunden sind. Die Fühler sind entweder einfarbig rostroth mit dünner weisser Behaarung, oder roth mit getrübter, selbst geschwärzter Spitze der einzelnen Glieder, oder schwärzlich mit röthlich geringelter Wurzel der Glieder; die Färbung der Oberseite geht aus dem Erzgrünen, wie sie Lacordaire beschreibt, einerseits durch Goldgrün ins Kupferrothe, andrerseits durch Spangrün ins Blaugrüne und Blaue über, wobei dann aber meist der schmale und schlecht begränzte Seiten- und Nahtrand der Flügeldecken um eine Stufe hinter der Färbung ihrer Scheibe zurückbleibt, auch gewöhnlich Kopf, Halsschild, Schildchen, seltener auch die Schultern noch einige Spuren der normalen grünlichen oder erzbräunlichen Färbung behalten. Der breite, blattartige

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Zahn der Hinterschenkel ist bei den ♀ nicht immer kleiner, aber stumpfer, ein fast rechtwinkliges Dreieck bildend, wähsend er bei den ♂ gewöhnlich noch in eine kurz aufgesetzte pfriemliche Spitze ausläuft; die dem Knie zugewandte Seite des Dreiecks ist meist gerade, zuweilen aber auch gekerbt. Zweierlei aber ist von Lacordaire bei der Beschreibung dieser Art übersehen worden, einmal, dass auch das letzte Bauchsegment bei beiden Geschlechtern am Hinterende einen breiten, muldenförmigen Eindruck zeigt, und jederseits desselben (bei den ♂ stärker-, den ♀ schwächer-) blasig aufgetrieben, dazwischen aber der Hinterrand selbst leicht ausgerandet ist: und dann, dass sich an den Hinterschenkeln der ♂ ausser dem beschriebenen breiten Hauptzahn noch ein zweiter, kleinerer, manchmal nur höckerartiger Zahn findet, welcher (wie der ähnliche Nebenzahn unserer europäischen Arten aus der Gruppe der D. crassipes F.) nicht, wie der Hauptzahn, auf der innern Schenkelkante steht und gewissermassen nur eine Erweiterung desselben bildet, sondern etwas ausserhalb derselben mehr nach der Wurzel zu der inneren, sanft gewölbten Schenkelfläche aufgesetzt ist. Dieser Zahn ist, wenn die Hinterschienen eingeschlagen sind, nur mit Mühe wahrzunehmen, und der Umstand, dass Lacordaire ihn übersehen, hat wahrscheinlich das Verkennen der Art durch Leconte zur Folge gehabt, denn dessen D. alutacea Synops. no. 7 ist unzweifelhaft mit D. carolina Lac. identisch, und Leconte hatte dort seine D. alutacea richtig, eben wie auch Lacordaire seine D. carolina, in die Nähe der D. piscatrix gestellt, wohin er auch nach einer Bemerkung zu no. 34 die von ihm nicht erkannte D. carolina verwiesen hatte. Die Beschaffenheit des ersten und letzten Hinterleibsringes ist von ihm nicht erwähnt worden; im Uebrigen ist seine Diagnose treffend, sie bezeichnet die Form mit kupfergoldiger Oberseite und einfarbig rothen Fühlern (ein solches Stück, aber mit geschwärzten Enden der Fühlerglieder, ist auch die D. fulvicornis Sturm Cat.); er kennt aber auch die Varietät mit blauen Deckschilden, welche ich für D. coerulea Oliv. halte.

3. Eine auch noch im Unklaren liegende Art ist die von Say, aber auch nur in sehr allgemein gehaltener Weise und deshalb wenig kenntlich, als D. aequalis beschriebener Käfer. Kirby bezog denselben auf eine mir nicht mit Sicherheit bekannte, später von Leconte als D. distincta aufgeführte Art; Leconte selbst führt ihn Syn. no. 43 unter den ihm unbekannt gebliebenen Arten auf, und deutet ihn später im Melsh. Cat. p. 117 („*teste Melsheimer*"; L. hatte also selbst kein typisches Exemplar zu Gesicht bekommen) auf D. confusa Lac., und Lacordaire (Phyt. I. 197 no. 7) hat

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

sich darauf beschränkt, Say's Diagnose und Beschreibung in französischer Uebersetzung wiederzugeben, ohne selbst eine Deutung des Käfers zu versuchen. Er bemerkt jedoch dabei, er habe aus der Germar'schen Sammlung zwei Stücke dieser Art zur Ansicht erhalten, aber von so schlechter Beschaffenheit, dass sich davon keine Beschreibung habe entwerfen lassen. Ich habe diese beiden von Say selbst an Germar gesandten Stücke auch früher in des Letzteren Sammlung gesehen, und eins derselben fand sich noch vor, als die Donacien derselben in meinen Besitz gelangten, ist auch noch jetzt in meiner Sammlung vorhanden. Dasselbe ist allerdings arg verstümmelt (es fehlen der Kopf, die Beine und die grössere Hälfte der rechten Flügeldecke), aber der Ueberrest ist doch noch so gut erhalten, dass Lacordaire die Art jedenfalls wieder erhannt haben würde, wenn sie sich unter den zu seiner Kenntniss gekommenen Nordamerikanischen Arten befunden hätte. Ich habe diese Art vor einigen Jahren in Mehrzahl aus Illinois erhalten und gebe von ihr nachstehende Beschreibung.

Die Art gleicht im Habitus am meisten unserer D. impressa Payk. und kommt auch in der Grösse mit deren grösseren Stücken überein. Der dicht greis behaarte Kopf ist eben so dicht- und dabei fein runzlig punktirt, matt, mit kräftiger, theilweise glänzender, von zwei deutlichen Längsschwielen begränzter Stirnrinne; jene Schwielen erheben sich zwischen den Augen zu derben Längshöckern, schwächen sich vor jenen durch einen leichten Quereindruck ab und sind dann oberhalb der Fühlerwurzeln nochmals zu kürzeren und schwächeren Höckern aufgetrieben. Die Fühler sind etwa von halber Körperlänge, bei den ♀ etwas kürzer und dicker als bei den ♂, das dritte Glied wenig länger als das zweite, die Farbe schwarz mit dichter greiser Behaarung, das sehr flach gewölbte Halsschild kaum länger als vorn breit, mit deutlicher, an beiden Enden abgekürzter und zu einem stärkeren Eindrucke verbreiterter, von da aus sich zu beiden Seiten verlaufender Längsrinne; der Vorder- und Hinterrand deutlich aufgeworfen, und vorn jederseits ein sehr flacher, eigentlich nur hinterwärts durch einen seichten Quereindruck abgesetzter Höcker, unter welchem die kurzen und unscheinbaren, wenig aufgebogenen Vorderecken verborgen liegen: auch die kurzen, breiten Hinterecken wenig hervortretend, und vor ihnen das Halsschild seitlich leicht quer eingedrückt, so dass der hinter der Mitte liegende Theil der Seiten hier manchmal mit sehr flacher Rundung heraustritt. Die Oberfläche grob und ziemlich dicht punktirt, die Punkte besonders auf der hinteren Hälfte zu deutlichen Querrunzeln verfliessend,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

welche sich in Bogenlinien dem hintern Theile der Mittelrinne, besonders deren hinterem Endgrübchen zuwenden. Das breit dreieckige Schildchen dicht greis behaart. Die breit und flach gewölbten Deckschilde hinterwärts sehr sanft abfallend, daselbst mit abgerundeten Ecken breit abgestutzt; die Punktstreifen sehr regelmässig, von der Mitte ab hinterwärts allmälig feiner; die flachen Zwischenräume vorn schwächer-, hinterwärts immer dichter durch die stets feiner werdenden Querrunzeln zerrissen und dadurch seidenartig glänzend; der abgekürzte Streifen vorn jederseits der Naht mit gröberen Punkten gebildet, welche noch seine Entstehung aus einem stellenweise zusammengeflossenen Doppelstreifen erkennen lassen, und besonders am Vorderende etwas tiefer eingedrückt: Innerseits jeder Schulterbeule ein flacher, breit mondförmiger, mit einer ziemlich dichten Punktirung ausgefüllter Eindruck, auch zeigen sich jederseits des Schildchens meist noch einige Ansätze von überzähligen Streifen in mehr oder weniger deutlicher Ausbildung. Die 4 Eindrücke auf dem Rücken der Deckschilde genau von der Beschaffenheit wie bei unserer D. impressa Pk. und simplicifrons Lac. Die Unterseite mit den Beinen dicht weiss behaart, letztere besonders an den bei dem ♂ stärker, dem ♀ weniger aufgetriebenen Schenkeln in der Färbung der Oberseite durchschimmernd; die Schienen an der Wurzel mehr oder weniger deutlich verwaschen geröthet, in welcher Farbe manchmal auch die Fussglieder an ihrer Wurzel durchscheinen.

Die Oberseite zeigt gewöhnlich eine glänzende Broncefarbe, die aber weniger als bei unserer D. impressa ins Gelbliche fällt, zuweilen aber leicht bis ins Bleigraue hinüber spielt. Abänderungen scheinen selten vorzukommen; unter einer grossen Anzahl von Exemplaren erhielt ich ein vereinzeltes dunkelblaues und ein einzelnes kupferfarbiges Stück; der letzteren Form gedenkt auch Say.

Einzuschalten ist die Art bei Lacordaire zwischen D. impressa (no. 27) und D. subtilis (no. 28), und sie kann im Anschlusse an die von diesem Autor gegebene Diagnose der erstgenannten Art also diagnosirt werden;

D. aequalis Say. Sat elongata supra aenea, subtus argenteo-holosericea, fronte profunde canaliculata 4-tuberculata, prothorace quadrato, angulis anticis vix prominulis, lateribus anticis obsoletius tuberculatis, supra subplano, confertim rugoso-punctato, canalicula dorsali utrinque abbreviata, elytris apice declive truncatis, dorso subdepressis, distincte quadri-impressis, punctulato-striatis, intra humeros vage punctatis, interstitiis planis, subtiliter ac creberrime transversim

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

rugosis, femoribus posticis acute dentatis. Long. $3^2/_3$—$4^1/_3$ lin.; lat. $1^1/_2$—$1^2/_3$ lin.

variat β. rufo-cuprea.

γ. violacea.

Es erscheint mir keinesweges unmöglich, dass Say, welcher manchmal noch verschiedenartigere Thiere unter einem Namen zusammenfasste, durch die Körperfärbung und die kräftigen Eindrücke der Deckschilde verleitet, auch Stücke von D. confusa unter seiner D. aequalis mit einbegriffen habe. Aber seine Angaben über die Längsschwielen des Kopfes und die Beschaffenheit der Vorderbuckel des Halsschilds passen nur auf die vorbeschriebene Art.

Ein einzelnes, sonst in Bau und Sculptur nicht abweichendes Stück (♂, grünlich broncefarbig) unterscheidet sich durch etwas kürzere, gedrungenere Fühler, deren zweites und drittes Glied fast gleich lang sind, auch die oberen Glieder verwaschen röthlich durchscheinen, deutlicher ausgebildete und stärker aufgetriebene Stirnschwielen, und ein oben und seitlich vor dem Hinterrande tief eingeschnürtes Halsschild, wodurch sich hier jederseits des Hintergrübchens ein kräftiger Querwulst emporhebt. Ob darunter eine blosse Missbildung oder eine eigene Art verborgen ist, wage ich nach einem einzelnen Stücke nicht zu entscheiden.

4. Bei D. subtilis Kunze (aenea Ahr.) bemerkt Lacordaire Phyt. I. 147 no. 28 u. a. in der Beschreibung des Halsschilds: *„le sillon dorsal manque complétement et n'est indiqué que par un vague enfoncement longitudinal un peu plus rugueux que le reste“*. Diese Angabe ist aber ungenau und wahrscheinlich aus dem Mangel einer hinreichenden Anzahl verglichener Exemplare hervorgegangen. Schon Ahrens, welcher diese Art in den N. Hall. Schr. I. 3 S. 21 no. 6 zuerst beschrieben hat, sagt: *„die gewöhnliche Halsrinne scheint zu fehlen, durch das Glas entdeckt man an ihrer Stelle eine Reihe eingestochener Punkte“*, und Leconte Syn. no. 12 präcisirt dies genauer dahin, dass der Thorax *„plus minusve canaliculatus“* sei. Und so ist er auch in der That. Ein schmaler, stärker gerunzelter, manchmal nur an beiden Enden deutlicher Längseindruck ist fast bei allen Stücken vorhanden, am schwächsten und fast erloschen bei den grösseren ♀, stärker bei den kleineren ♂, wie dies auch schon von Leconte angedeutet wird. Letztere sind ausserdem leicht kenntlich an den längeren, dünneren Fühlern, deren Glieder an ihrer Wurzel bei den kupferröthlichen ♂ gewöhnlich röthlich geringelt, wie die Schienenwurzeln unter den Knieen trüb geröthet sind. Die mir vorliegenden, meist von Prof. Schaum's Nordamerikanischer Reise herrührenden Stücke

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

enthalten die vollständigsten Uebergänge nicht bloss in der Färbung, der Körpergrösse (von $3\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ Lin. Länge), sondern auch in jener Sculptur des Halsschilds, und ich habe deshalb auch kein Bedenken, die von Leconte Syn. no. 13 zweifelhaft („*Forte varietas mera haberi debetur*" sc. von der vorhergehenden D. subtilis no. 12) als eigene Art aufgeführte D. confluens, welche sich von D. subtilis nur „*tuberculis thoracis minus obliteratis thoraceque non canaliculato et postice impresso*" unterscheiden soll, als eine und zwar vorzugsweise dem Lacordaire'schen Käfer entsprechende Form der D. subtilis anzunehmen. Ob, wie Leconte will, die D. confluenta Say (barbarischer, aber anscheinend bei Say sehr beliebter Trivialname; er hat u. a. auch einen Cryptocephalus confluentus, dessen Benennung schon von Haldeman sprachlich berichtigt worden ist) mit dieser Form identisch ist, lässt sich aus den sehr allgemein gehaltenen Angaben der von Lacordaire (Phyt. I. 199 no. 11) in französischer Uebersetzung wiedergegebenen Say'schen Diagnose und Beschreibung nicht mit Sicherheit entscheiden, ist aber nach dem, was daselbst über den Bau des Kopfes und Halsschilds gesagt worden ist, nicht gerade unwahrscheinlich.

Zu D. subtilis wird von Leconte a. a. O. die D. quadricollis Say als Synonym gezogen. Derjenige Käfer, den Sturm von Norwich (ohne genauere Angabe des Fundorts) als D. quadricollis Say, und von Morris (aus Baltimore) als D. aenea Knoch. Ahr. erhielt, den ich aber auch aus Illinois vor mir habe, gleicht an Grösse und Gestalt (bis auf die etwas breiteren, erst kurz vor der Spitze stärker verschmälerten, auch etwas stärker eingedrückten Deckschilde) sehr den oben angeführten kupferröthlichen ♂ der D. subtilis, scheint aber von Letzterer wesentlich verschieden durch den Bau des Halsschilds, welches merklich länger als breit, hinterwärts deutlich verschmälert ist und nur schwache Seitenbuckel bei kaum wahrnehmbaren Vorder- und Hinterecken, dafür aber eine kräftige und scharf eingegrabene Mittellinie zeigt, dessen deutliche, aber nicht dichte Punktirung auch nur stellenweise zu feinen Querrunzeln zusammenfliesst. Einen dazu passenden Käfer finde ich bei Leconte ebenso wenig, wie bei Lacordaire angeführt. Eine Var. der D. quadricollis Say wird von Leconte zu D. proxima Kirby (D. episcopalis Lac.) gebracht. Say's von Lacordaire (Phyt. I. 197 no. 8) in französischer Uebersetzung mitgetheilte Diagnose und Beschreibung passt auch leidlich auf jene D. proxima, während sich der grösste Theil ihrer Angaben nur gezwungen auf D. subtilis anwenden lässt.

5. Ausserdem besitze ich noch einen nahe verwandten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Käfer, welcher mir in ziemlicher Anzahl aus Illinois vorliegt, mit dem ich aber vorläufig Nichts anzufangen weiss, da ich ihn ebenso wenig als eine blosse Form der D. subtilis anzusehen, als ich ihn von letzterer durch überall scharfe und schneidende Merkmale zu unterscheiden vermag. Er gleicht in der Länge (4½—5 Lin.) meinen längsten Stücken der genannten Art, zeigt auf den Deckschilden dieselben schwachen Eindrücke (nur bei einzelnen Stücken sind die vorderen etwas stärker), aber einen ganz abweichenden Umriss der Deckschilde, indem diese nicht allein an der Wurzel erheblich (fast um ⅓) breiter sind als bei D. subtilis, sondern auch hinterwärts sich nur sehr wenig, erst im letzten Viertel in stärker gekrümmten Bogen verschmälern und dann in eine breit abgestutzte, stärker als bei D. subtilis abwärts geneigte Spitze auslaufen. Während sich daher letztere im Habitus mehr unserer D. simplex Fab. (linearis Hoppe) nähert, kommt die vorliegende mehr mit den grösseren, plumperen Stücken unserer D. obscura Gyl. überein. Das Halsschild gleicht im Ganzen mehr dem der D. subtilis, ist aber kaum so lang wie vorn breit, am Hinterende etwas verschmälert, hinter der Mitte, aber in verschiedenem Grade, leicht ausgebuchtet, das flache Mittelfeld der Länge nach mehr oder weniger deutlich sanft eingedrückt, woraus sich manchmal eine undeutliche Mittellinie entwickelt. Die Oberfläche dicht und grob runzlig punktirt, die vorderen Seitenbuckel kaum wahrnehmbar, die Vorderecken kurz und breit, wenig aufgebogen, auch die hinteren kaum bemerkbar. Die Höcker zwischen den Augen kräftig, eine deutliche Stirnrinne begränzend; vor ihnen ein breiter Quereindruck, und vor diesem die Vorderenden der Stirnschwielen über den Augen nochmals zu wenig schwächeren, aber flachen und mehr abgerundeten Beulen aufgetrieben. Der Kopf ist bei nicht abgeriebenen Stücken dicht greis behaart; die Fühler von etwa halber Körperlänge, das zweite Glied etwas länger als das dritte, die oberen Glieder bei manchen Stücken an ihrer Wurzel trüb röthlich geringelt: bei einem einzelnen, abgesehen von seinem ungewöhnlich kräftigen Bau, nicht weiter abweichenden Stücke beginnt diese Ringelung schon vom zweiten Gliede ab und nimmt oberwärts so zu, dass die fünf letzten Glieder schon ganz roth mit kaum getrübter Spitze erscheinen. Die stark glänzende Oberseite ist meist broncefarbig, bei einzelnen Stücken etwas ins Bleigraue fallend, bei anderen mit leichtem Messingschimmer, seltener ins Kupferröthliche überspielend. Die Unterseite mit den Beinen dicht weisslich behaart, im Untergrunde der Oberseite gleich; Schenkel und Schienen an der Wurzel meist mehr oder weniger deutlich röthlich oder pech-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

braun durchscheinend. Der Zahn an den Hinterschenkeln von mässiger Stärke, fast die Gestalt eines gleichseitigen Dreiecks bildend. Die ♂ scheinen sich von den ♀ nur durch etwas längere und schlankere Fühler zu unterscheiden.

Was Leconte Syn. no. 14 von seiner D. fulgens vom Obersee sagt, passt wenigstens auf einzelne Stücke der eben beschriebenen Art; seine Angaben sind aber zu kurz, als dass sie zu einem bestimmten Schlusse auf die Identität beider Arten berechtigen könnten.

6. Von einer andern neuen und bis dahin nicht beschriebenen Nordamerikanischen Art gebe ich hier einstweilen nur die Diagnose und eine Andeutung ihrer systematischen Stellung, da ihre ausführliche Beschreibung an einem andern Orte mitgetheilt werden wird.

D. pubicollis m. Elongata aenea, antennis pedibusque rufescentibus, thorace subquadrato griseo-tomentoso, antice utrinque sat valide tuberculato, angulis obtusis, canalicula dorsali obsoleta, elytris apice rotundatis, dorso depressis, punctato-striatis, interstitiis creberrime strigosis. Long 4—6 lin.; lat. $1\frac{1}{3}$—2 lin.

Diese grosse und schöne, in Illinois auf einer Nymphaea lebende Art erscheint mir für die Käferfauna der Vereinigten Staaten von einer doppelten erheblichen Bedeutung. Denn einestheils wird dadurch die auf der westlichen Halbkugel überhaupt nur spärlich vertretene Gruppe der Donacien mit ungezähnten Hinterschenkeln beider Geschlechter mit einer neuen Art bereichert, und zwar mit einer Art, welche alle bis dahin bekannten Nordamerikanischen Arten an Länge übertrifft; dann aber auch — und das scheint mir noch ungleich wichtiger — weil durch diese neue Art eine in der bisherigen Systematik der Rohrkäfer noch vorhandene Lücke ausgefüllt wird. Jene Gruppe mit stets ungezähnten Hinterschenkeln zerfällt nämlich nach der von mir in der Ent. Zeit. 1845 S. 328 ff. gegebenen Auseinandersetzung in zwei Unterabtheilungen, und zwar:

a. Halsschild und Deckschilde kahl;

α. Deckschilde flach gewölbt ohne merkliche Eindrücke. (Hierher von europäischen Arten D. menyanthidis F. und semicuprea Pz.; amerikanische kenne ich nicht);

β. Deckschilde flach, mit schwachen Eindrücken (hierher von europäischen Arten D. simplex Fab., apricans Lac., typhae Brahm., fennica Pk., Malinowskii Ahr. und vielleicht die mir nur aus Lacordaire's Beschreibung bekannten ameri-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

kanischen Arten D. assimilis Lac. und vicina Lac. — und

b. Halsschild und Deckschilde filzig behaart. (Europäische Arten: D. hydrocharidis Fab. und tomentosa Ahr.).

Die vorliegende neue Art bildet nun eine vollständige Zwischen- und Uebergangsform zwischen a. β. und b., denn ihre Deckschilde sind haarlos wie bei den unter a. β. genannten Arten, und das Halsschild ist filzig behaart wie bei denen der Abth. b. In der Reihenfolge der Arten bei Lacordaire, welcher ein abweichendes Eintheilungsprincip befolgt hat, würde diese neue Art Phyt. I. 167 zwischen no. 43 D. fennica Pk. und no. 44 D. hydrocharidis F. einzuschalten sein; für Leconte's Synopsis aber aus ihr eine neue Gruppe gebildet werden müssen, da dieser Autor keine nordamerikanischen Arten mit zahnlosen Hinterschenkeln beider Geschlechter aufführt.

Noch ist zu bemerken, dass die vorliegende Art in dem bei kahlen Deckschilden filzig behaarten Halsschilde mit D. hirticollis Kirby (= D. rudicollis Lac.) übereinkommt. Diese Uebereinstimmung ist jedoch eine rein äusserliche, da die letztgenannte Art wegen ihres abweichenden Habitus und des zwar kleinen, aber deutlichen Zahns an den Hinterschenkeln einer ganz verschiedenen Gruppe dieser Gattung angehört.

Geschlechtsmerkmale scheinen bei der vorliegenden Art ausser dem kleineren, schlankeren Körper und den längeren Fühlern der ♂ nicht vorhanden zu sein, und auch von Abänderungen liegt mir nur eine einzige vor, und zwar ein ♀, bei welchem die gewöhnliche Broncefarbe der Oberseite auf den Deckschilden ins Röthlich-Messinggelbe auf dem Untergrunde der Halsschildsscheibe fast ins Kupfrige fällt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Suffrian Christian Wilhelm Ludwig Eduard

Artikel/Article: Synonymische Miscellaneen 11-22